

Nr.: 1 4/f

AUGE GOTTES



Dieses Flurdenkmal steht auf dem Platz der Weingartenhüter-Hütte, welche in den sechziger Jahren wegen Baufähigkeit abgetragen wurde. Dieses Gebäude war ursprünglich eine „Dreifaltigkeitskapelle“, welche später als Unterstand für den Weingartenhüter verwendet wurde. In eine Mauer dieses Unterstandes war ein Dreifaltigkeitsbild eingelassen. Obwohl es vergittert war, wurde es wiederholt beschädigt und schließlich zerstört. Nach der Beseitigung der Hütte wollte die Familie Drescher dort ein Marterl errichten lassen. Dechant Petschowitsch riet zum „Auge Gottes“, und Steinmetzmeister Divos aus Nikitsch fertigte das neue Marterl an. Darauf ist die Inschrift zu lesen: „Gnade sei euch und Friede mit Gott unserem Vater dem Herrn Jesus Christus und dem Heiligen Geist. Gewidmet von der Familie Drescher – 1967.“

Nr.: 2 4/f

BERGER ERINNERUNGSKREUZ



Errichtet im Jahr 1917 zur Zeit des großen Völkerkrieges. „Von Pest, Hunger und Krieg erlöse uns, o Herr!“, lautet die Inschrift auf diesem schmucken Kreuz, das ursprünglich an der Hottergrenze zwischen Unterpetersdorf und Girm stand. Der Ausbau der Bundesstraße im Jahr 1978 brachte eine Neutrassierung der Fahrbahn mit sich. Damit war dieses Flurdenkmal ziemlich weit von der Straße entfernt. Das störte vor allem den Girm Anton Drescher: „Dou bleim hiaz vü ‚Gelobt sei Jesus Christus‘ aus“, meinte er Dechant Petschowitsch gegenüber. Wegen eines neuen Platzes für das Berger-Erinnerungskreuz setzte sich Herr Drescher mit der politischen Gemeinde in Verbindung, die den heutigen Standort zur Verfügung stellte. Anton Drescher reinigte das Kreuz fachmännisch mit Steinmetzwerkzeugen und ließ es auf dem neuen Platz aufstellen.

Nr.: 3 4/g

DENKMAL ELISABETHPLATZ



Dieses Denkmal wurde zur Erinnerung an Königin (v. Ungarn) Elisabeth (Kaiserin Sissy) im Jahre 1901 vom Verschönerungsverein Deutschkreutz errichtet, also drei Jahre nach ihrer Ermordung in Genf. Die anschließende „Neuhäusergasse“ wurde in der Folge „Elisabethgasse“ benannt.

Nr.: 4 3/g

DREIFALTIGKEITSSÄULE



Sie stammt aus der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts und steht wohl im Zusammenhang mit der letzten großen Pestepidemie, von der in unserer Ortschronik die Rede ist. Darauf weisen auch die Pestheiligen hin, nämlich die heiligen Rochus und Sebastian als Figuren und die heilige Rosalia neben dem heiligen Karl Borromäus im Sockelrelief. Außerdem steht die Schmerzensmadonna auf halber Höhe zwischen den Pestheiligen und dem Gnadenstuhl (Dreifaltigkeit), der die teilweise kannelierte Säule krönt. Es wird immer wieder versucht, durch Restaurierungen die „Dreifaltigkeit“ als Zierde des Ortszentrums zu erhalten, da sie durch ihre Lage das Ortsbild ganz entscheidend mitprägt.

Nr.: 5 4/i

DREIFALTIGKEITSSÄULE IM WEINGEBIRGE



Sie steht am erhabensten Platz unserer Weinberge. Dieses Flurdenkmal ist mit 1715 datiert und befindet sich am Schnittpunkt mehrerer Weinrieden. Ihrer Umgebung entsprechend, wird die gewundene Säule von steinernen Weinranken verziert, die bis zum Gnadenstuhl hinaufreichen. Damit ist diese interessante und stilvolle Darstellung der heiligen Dreifaltigkeit gemeint. Ihren Schutz und Segen auf das „Bir“ herabzurufen, war wohl die Absicht der Stifter dieses Marterls, über jene derzeit nichts gesagt werden kann. Die Inschrift auf dem Sockel der Säule ist nämlich durch die langjährigen Witterungseinflüsse größtenteils unleserlich. Sie fängt an mit „Zu Ehre der Allerheiligsten“, der Rest ist kaum zu entziffern, mit Ausnahme der Jahreszahl 1715 am Ende.

Nr.: 6 2/g

FRAU'N SÄULE



Die „Fraunsaln“, steht mit ihrer imposanten Höhe an der Straße Richtung Ödenburg, wo sie 1890 aufgestellt wurde. Die Sockelinschrift informiert nicht über den Stiftungsanlass, sie enthält nur die Widmung: „Errichtet und gewidmet zu Ehren der „Hilfde der Christen“ von Theresia Neuhold, geborne Strobel im Jahre des Herrn 1890.“ In der bei uns früher üblichen Oster-nachtsprozession war dieses Flurdenkmal die zweite von drei Stationen.

Nr.: 7 6/i

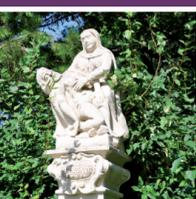
DENKMAL NIKITSCHER STRASSE



Dieses Denkmal erinnert an ein Gewaltverbrechen, das am 10. 6. 1946 an den Viehhändler Josef Supper & Franz Schreiner aus Rattersdorf begannen wurde. Die beiden Männer waren per Fahrrad auf dem Weg nach Nikitsch, um dort Pferde zu kaufen. Dabei wurden sie von Unbekannten überfallen und ermordet. Die Täter wurden auf frischer Tat von zwei Gendarmen ertappt, Josef Böhm aus Deutschkreutz & Johann Kastler aus Walbersdorf, welche beide mit dem Fahrrad unterwegs waren. Die beiden Beamten wurden von den Räufern ebenfalls tödlich verletzt. Ein Bauer aus Nikitsch brachte die vier Opfer auf seinem Pferdewagen nach Deutschkreutz. Da Josef Böhm und einer der Händler noch lebten, wurden diese nach Oberpullendorf ins Krankenhaus gebracht, wo sie allerdings verstarben. Dieses Gewaltverbrechen wurde nie aufgeklärt.

Nr.: 8 4/h

GRUBERKREUZ



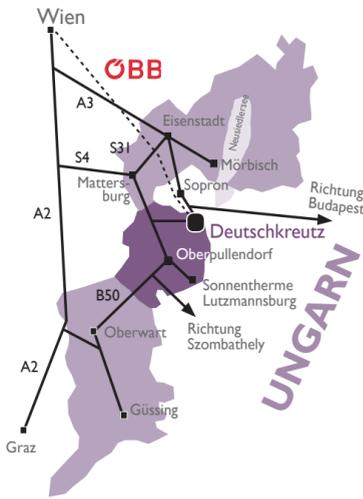
„A(US) DANK HAT DISES CREUTZ AUFGERICHT DER M. AUER GRUEBER HOFFMILNER ALHIE(R) 1671“, lautet die Inschrift dieses Denkmals. Mit dieser Säule hat sich der Hofmüllermeister ein Denkmal gesetzt. Obwohl diese „Hofleute“ wohlhabender waren als die Dorfbevölkerung, waren sie bestimmt nicht reich. Doch aus einem gewissen Ehrgefühl heraus, zeigten sie ihre Dankbarkeit Gott gegenüber durch die Aufstellung solcher Kreuze. Diese Pietasäule ist rundum mit den Marterwerkzeugen Christi verziert. Gekrönt wird sie von der Darstellung der trauernden Mutter Maria, die den vom Kreuz abgenommenen Leichnam Jesu in den Armen hält.

Nr.: 9 3/f

JOHANNES NEPOMUK SÄULE in GIRM



Der heilige Johannes war Domherr in Prag. Für die Rechte des Bistums trat er energisch gegen König Wenzel auf, weswegen er in Ungnade fiel. 1393 wurde er festgenommen, gemartert und als Sterbender in der Moldau ertränkt. Da der Heilige deswegen bei Wassergefahr angerufen wird, steht seine Statue für gewöhnlich bei Brücken, Brunnen und Wasserläufen. Am Sockel finden sich einige Daten: Exstruct (errichtet) ANNO 1749, eine zweite Jahreszahl, nämlich 1798, und die Jahre der Renovierungen 1955 und 1989. Leider kennen wir den Namen des Stifters oder Bildhauers nicht. Vielleicht hatte Girm in der Vergangenheit öfter unter Überschwemmungen zu leiden. Typisch für Nepomuk-Darstellungen sind die Domherren-Kleidung des Heiligen und die fünf Sterne um sein Haupt.



blau fränkisch land PUR
DEUTSCHKREUTZ
HIRTSCHEIN
LUTZMANNBURG
NICKENMARKT
RAIDING
Tourismusbüro Deutschkreutz
Hauptstraße 55
A-7301 Deutschkreutz
Öffnungszeiten:
15. März bis 15. November
und gegen Voranmeldung
Mo: 10.00 bis 12.00 Uhr
Mi: 10.00 bis 12.00 Uhr
Fr: 10.00 bis 17.00 Uhr
Sa: 10.00 bis 17.00 Uhr
So: 10.00 bis 12.00 Uhr
Telefon: +43(0)2613/ 20 200
Telefax: +43(0)2613/ 20 200
E-Mail: tourismus@deutschkreutz.at
Personenverkehr

Bahnreise mit den ÖBB:
Jede Stunde ab Wien Südbahnhof und Wien Meidling:
Züge ohne Umsteigen über Sopron direkt bis Deutschkreutz
Besonders günstig mit dem EINFACH-RAUS-TICKET
Näheres unter: www.oebb.at

www.deutschkreutz.at

Impressum: Für den Inhalt verantwortlich: Tourismusverband Deutschkreutz, vorbehaltlich Satz- und Druckfehler.
Konzeption, Layout & Fotos: Agentur 7301, Texte: Dr. A. Putz, L. Pogats, K. Gradwohl. Karte: Arbeitsgemeinschaft Kartographie

Nr.: 10 4/h

JOHANNES NEPOMUK SÄULE im ROHRBRUNN



In der ausführlichen Sockelinschrift legt die Figur, die aus dem 18. Jahrhundert stammt, ihre Geschichte dar: „Nahe dem Kirchen-Seiteneingang lange Jahre gestanden und beim Umbau der Kirche meinen Platz verloren, fand ich hier eine Aufstellung durch die Pietät der Familie Josef Fuchs, der hier in der Grube nebenan verschüttet wurde im Jahre 1922. Vom jähen und unvorhergesehenen Tode erlöse uns, o Herr.“ Zunächst stand diese Statue des heiligen Johannes Nepomuk also viele Jahre an der südseitigen Mauer der damals einschiffigen Kirche von Deutschkreutz. Wer sie gestiftet hat, ist nicht bekannt. Mit dem Anbau der beiden Seitenschiffe verlor die Figur ihren angestammten Platz und wurde 1929 auf ihren jetzigen Standort versetzt.

Nr.: 11 4/g

KRIEGERDENKMAL DEUTSCHKREUTZ



Auf dem nördlichen Kirchenplatz stand bis ca. 1900 der Pranger von Deutschkreutz. Auf demselben Fundament wurde nach dem 1. Weltkrieg (1918) das Kriegerdenkmal zum Gedenken an die Gefallenen errichtet. Nach dem Ende des 2. Weltkrieges kamen die Namen der Gefallenen dieser Katastrophe dazu. Außerlich änderte sich die Umzäunung, wobei der ursprünglich hölzerne Zaun einem schmiedeeisernen wich. Als 1973 / 74 die Pfarrkirche auch baulich umgestaltet wurde, stellte die politische Gemeinde für die Errichtung des neuen Stiegenaufganges den Platz des Kriegerdenkmals zur Verfügung. Als Ersatz wurde der Obelisk aufgestellt. Das neue Kriegerdenkmal wurde neben der Aufbahnhalle errichtet, wobei die Namenstafeln aus der ehemaligen Kriegerkapelle in der Pfarrkirche Verwendung fanden.

Nr.: 12 3/f

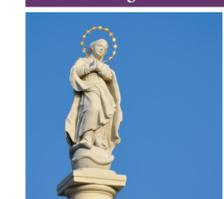
KRIEGERDENKMAL GIRM



Das Denkmal wurde nach dem 1. Weltkrieg (1918) errichtet und nach dem 2. Weltkrieg (1945) auch mit den Namen der Gefallenen dieses schrecklichen Krieges versehen.

Nr.: 13 4/g

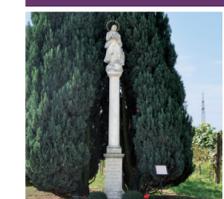
MARIENSÄULE



Diese anmutige Immaculata-Statue auf massivem Sockel und schlanker Säule stand bei ihrer Errichtung auf dem damals unverbauten Anger von Deutschkreutz. Neben anderen Bildstöcken dieser Art weist sie auf eine verstärkte Marienverehrung der Deutschkreutzer nach der Rekatholisierung der Gemeinde am Ende des 17. Jahrhunderts hin. Auf dem Sockel findet sich die Jahreszahl „Anno Domini 1747“, ohne Inschrift. In der Visitationsniederschrift von 1873 wird als Errichtungsjahr 1740 angegeben. Möglicherweise konnte die letzte Ziffer bei einer Restaurierung nicht mehr eindeutig entziffert werden.

Nr.: 14 4/f

MARIENSÄULE im HEGL



Diese Säule krönt eine Mariendarstellung, die vor allem im 18. Jahrhundert sehr beliebt gewesen sein muss. Es handelt sich dabei um eine Immaculatafigur: Maria steht auf der Weltkugel und zertritt der Schlange, dem Teufel, den Kopf. Ihr Haupt ist von Sternen umkränzt. Die Haltung ihrer gefalteten Hände ist typisch für eine Darstellung der „Unbefleckten Empfängnis“. An dieser Girm Figur fällt der üppige Faltenwurf ihres Gewandes besonders auf. Auf dem Sockel findet man einige Inschriften, aber nicht das Ursprungsdatum, das im 18. Jahrhundert anzusetzen ist. An der Rückseite heißt es: „RENOVIRT UND HIR HERVETZT DURCH DIE OPPER UND LIEBE DER EHELEUTE GEORG UND ANNA PÖHM. 1813.“ Wo der Bildstock vorher gestanden ist, erfahren wir leider nicht.

Nr.: 15 4/g

MARTONKREUZ



Dieses Kreuz hat seinen eigentlichen Ursprung in den letzten Tagen des Zweiten Weltkrieges. Damals, beim Einmarsch der russischen Armee, bedienten ein Oberfeldwebel & ein Feldwebel aus Deutschland sowie 5 österreichische Soldaten an diesem strategisch günstigen Punkt, ein Panzerabwehrgeschütz. Als sie sich russischen Soldaten ergeben mussten, wurden die beiden Deutschen auf der Stelle erschossen. Die fünf Österreicher, unter ihnen drei Deutschkreutzer, trieb man nach Girm, wo sie eingesperrt wurden. Während die Russen im Haus feierten, konnten die Gefangenen entkommen. Einer von ihnen war Michael Marton, der damals gelobte, ein Kreuz zu stiften, falls er und seine Familie jene Zeit heil überleben. Im Frühjahr 1951 war das Kreuz fertig - der Oberloisdorfer Bernhard Schögl hatte es in wochenlanger Arbeit hergestellt.

DEUTSCHKREUTZ MARTERLFÜHRER



Urlaub für alle Sinne

Nr.: 16 3/f

ÖDENBURGER MADONNA



Bei diesem Relief dürfte es sich um eine Steinmetzarbeit aus dem Ende des 18. Jahrhunderts bis Anfang des 19. Jahrhunderts handeln. Die liebliche Darstellung der Muttergottes mit Kind kam wie folgt an dieses Girm Haus: Im Jahre 1913 kaufte der Großvater der heutigen Hausbesitzer in Ödenburg beim Abbruch eines offensichtlich ansehnlichen Hauses Fenster und Türen. Als er diese abholte, sah er im Hof das steinerne Marienbild lehnen. Da es ihm sehr gefiel, erkundigte er sich beim Besitzer danach. Und dieser überließ es ihm. Seither ziert die „Ödenburger Madonna“ das Haus der Familie Fuchs.

Nr.: 17 3/h

PALLISCHKREUZ



Dieses Flurdenkmal wurde 1784 errichtet, und zwar von „JOHANNES KRÖS“ UND „ANNA KRÖSIN“. Diese beiden Namen sind im Sockelbereich an der Ost- und Nordseite eingraviert. Das schlanke Flurkreuz besteht aus einem behauenen Sockel, einer mit Akanthuslaub verzierten Säule und der Marienfigur als Krönung. Maria ist als Königin und Mutter dargestellt; liebevoll hält sie das Jesuskind in ihren Händen. Der Jesusknabe umklammert eine Kugel mit Kreuz, die an den Reichsapfel erinnert, eher aber unsere Welt meint. Das Pallischkreuz stand ursprünglich einige Parzellen weiter vorne und wurde im Rahmen der Kommissierung an seinen heutigen Standort gestellt. Ein Tafelchen erinnert an die Besitzer des Ackers, vor dem diese Säule gestanden war: „Nach Kriegseinwirkung erneuert durch Familie Karl Strehn und Johann Reumann im Jahre 1952.“

Nr.: 18 4/g

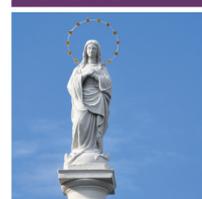
PESTKREUZ



Diese dramatisch bewegte Darstellung Marias mit dem Leichnam Christi auf dem Schoß wird von einem Pfeiler mit dem Relief der Marterwerkzeuge Jesu getragen. Die ursprünglich freistehende Säule wurde 1959 versetzt und soll auf die letzte schlimme Pestepidemie von 1713/14 zurückgehen. Kaum waren die Kurutzen endlich abgezogen, brach die Pest in unserer Gemeinde und in der Umgebung aus. Diese fürchterliche Seuche raffte in früheren Jahrhunderten in immer neuen Wellen unzählige Menschen dahin. Der „Schwarze Tod“, so wurde die Pest genannt, da sich die Haut der Befallenen wegen Sauerstoffmangels dunkelblau verfärbte, soll 1713 bei uns 300 Menschenleben gefordert haben. Nachdem die Epidemie überstanden war, wurde wohl dieses Marterl aufgestellt.

Nr.: 19 4/f

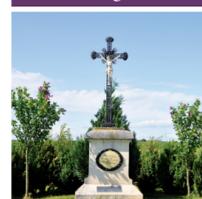
RATHMANERSCHE SÄULE



Die Säule trägt an der Vorderseite des Sockels die Aufschrift „Rathmanersche Stiftung MDCCCLX“ (Anm. 1760). Im Visitationsprotokoll von 1873 wird dieses Marterl folgendermaßen beschrieben: „Die steinerne Statue der Seligen Jungfrau Maria steht in der Nähe des Hauses von Paul Reischl und hat eine hölzerne Einzäunung. Die Umzäunung ist zerbrochen und die Statue in einem ziemlich schlechten Zustand. Für die Renovierung der Statue steht eine Stiftung der Anna Rathmaner, die aus 400 Gulden besteht, zur Verfügung.“ Die angekündigte Renovierung der Säule wurde wirklich durchgeführt, wie die Jahreszahl 1873 auf der Sockelhinterseite beweist. Das zweite Restaurierungsdatum ist mit 1987 angegeben. Die bislang letzte Restaurierung erfolgte im Jahr 2008, veranlasst durch die Girm kath. Jugend und Johann Kirnbauer.

Nr.: 20 5/g

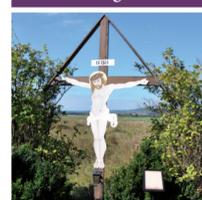
REISCHL KREUZ



Dieses Kreuz trägt seinen Namen, da es früher vor dem Grundstück der Familie Johann Reischl stand. 1898 ist es am Weg in Richtung Paulushof gestanden. Der ursprüngliche Stifter bzw. der Grund für seine Aufstellung ist nicht bekannt. Arbeiter, welche von Girm aus Richtung Paulushof zur Arbeit mussten, gingen an diesem Kreuz vorbei bzw. machten eine kurze Rast davor. Die Menschen, die damals zum Paulushof marschierten, waren Wind und Wetter, vor allem aber Gewittern ausgeliefert. Das Kreuz sollte sie durch ein Stoßgebet oder einen Gruß davor schützen. Als die Straße vor einigen Jahren neu ausgemessen und asphaltiert wurde, musste das Kreuz weichen. Durch die Initiative der Familie Reischl wurde es auf dem jetzigen Standort neu aufgestellt.

Nr.: 21 3/g

ROTES KREUZ



Das „Rote Kreuz“, dessen Ertaufstellung nicht datiert werden kann, soll an die opferreiche Kurutzeneschlacht vom 2. Oktober 1707 erinnern. Damals war Deutschkreutz von Kurutzen besetzt. Die kaiserliche Bereitschaftstruppe, die von Ödenburg gegen die Kurutzen angerückt war, wurde in einem Gemetzel von unserer Hauptstraße bis zum Kartwald total aufgerieben. General Nadassy, der das Geschehen vom Harkauer Kogel aus beobachtet hatte, eilte den Seinen mit Dragonern und Husaren zu Hilfe. In wildem Gefecht wurden die Husaren nach Deutschkreutz zurückgedrängt. Um sie auszuräuchern, wurde der halbe Ort niedergebrannt. Das Kreuz stand einst nahe dem Bahndamm. Es ist erst später an die Straße verlegt worden. Die hölzerne Umrandung ist verschwunden, und auch das Holzkreuz ist nicht mehr dasselbe.

Untrennbar zur Region des Blaufränkischlandes Mittelburgenland zählen die rund 40 Denkmäler in Deutschkreutz. In unserem Ort werden Kapellen, Bildstöcke und Wegkreuze von der Kirche, Vereinen, Privatpersonen und der Gemeinde liebevoll gepflegt. Dem bald 30-jährigen Wunsch, einen „Marterlführer“ zu erstellen, sind wir mit dieser Broschüre nachgekommen. 28 Denkmäler werden mittels Nummerierung am Marterlplan und am Standort vor Ort aufgezeichnet. Dadurch wollen wir das Bewusstsein um das Kulturgut „Marterl“ beleben und die einzelnen geschichtlichen Beweggründe zur Errichtung näher bringen. Zwei eigens beschriebene Marterlwanderwege ermöglichen zudem eine weitere Freizeitaktivität in der wunderschönen Natur unserer Rotweingemeinde. Lassen Sie sich von den Erzählungen und interessanten Geschichten der „Marterl“ faszinieren!

Nr.: 22 3/h SCHLOSSWEG KREUZ



Dieser Bildstock dürfte eine Stiftung von ehemaligen „Schlossleuten“ sein. Leider findet sich darauf keine Inschrift, die auf den genauen Stifter verweist. Der dafür vorgesehene Platz an der Stirnseite der Säule ist leer. Der Pfeiler ist auf drei Seiten mit Reliefs ausgestattet. Die Symbole erinnern alle an die Leidensgeschichte Christi. Das Aufstellungsjahr dieses Bildstockes dürfte um 1760 gewesen sein. Die älteren Leute erzählen nämlich, dass dieses Marterl als Pestsäule unseres Schlosses aufgestellt worden sei. Allerdings dürfte die Darstellung der schmerzhaften Mutter unter dem Kreuz nicht original sein, sondern eine „Ecce Homo“-Figur ersetzt haben.

Nr.: 23 4/g SCHMITTENKREUZ



Der Name soll auf eine Schmiede zurückgehen, welche in früheren Tagen auf diesem Platz stand. Über die Entstehungsgeschichte dieses massiven steinernen Kreuzes wissen die Leute nicht mehr genau Bescheid. Möglicherweise sind bei einem Unglück, einem Brand oder Blitzschlag, Vorfahren von Schmiedeleuten ums Leben gekommen, woran das „Schmittenkreuz“ erinnern könnte. Auf dem Denkmal finden sich die Initialen JZ und KZ neben der Jahreszahl 1835. Der Stifter hieß Johann Zistler, der zusammen mit seiner Frau Katharina für die Errichtung dieses Kreuzes aufkam und durch die Stiftung von 12 Gulden und 60 Kreuzern auch für dessen Erhaltung vorsorgte. Mit den Zinsströgen aus dieser Stiftung wurde das „Schmittenkreuz“ bereits 1863 restauriert.

Nr.: 24 5/g WEISSES KREUZ



Ende des 18. Jahrhunderts war vor diesem Platz ein Fuhrwerk, beladen mit gefüllten Weinfässern, in Richtung Deutschkreutz zu den Wirtsleuten Strehn unterwegs. Während der Fahrt brach ein Rad und ein Mitfahrender, wurde erdrückt. Zur Erinnerung daran ließen die Wirtsleute diese Säule anfertigen. Inschrift: „ZU EHREN DER HEILIGSTEN DREIFALTIGKEIT HAT DIESE SÄULE MACHEN LASSEN, DER WOHLBESTELTE HERR GREGORI STREHN U. BARBARA SEIN WEIB.“ Dem Stil und der Art nach, ist es eine Arbeit aus dem späten 18. Jahrhundert. Der Bildstock wurde Mitte des 20. Jahrhunderts durch einen Sturm schwer beschädigt. Die Säule kippte samt Gnadestuhl und zerbrach beim Aufprall. Die meisten Teile der Säule wurden beseitigt, auf dem Sockel wurde das bis heute bestehende gebliebene Eisenkreuz befestigt.

Nr.: 25 3/f ZELLER KREUZ



Sein Name kommt davon, dass früher die Fußwallfahrer, wenn sie nach Mariazell aufbrachen, nach dem Reisesegen in der Kirche hierher zogen. Bei ihrer Rückkunft nach einer Woche richteten sich die Wallfahrer vor dieser Bildsäule für ihren Einzug in die Kirche her. Damals stand dieses Marterl, das den „rastenden Heiland“ zeigt, noch an der „Kinokreuzung“, am alten Ortseingang. Über Alter und Herkunft dieses eher seltenen Bildstockes gibt die Inschrift ziemlich genau Auskunft: DIESES CREITZ HATT MACHEN LASSEN ZUR GRESEH EHR DER H. RASTUNG CHRISTI DER HERR FRANZ ROHONSY OBR. KELLER-MAISTER IM SCHLOS CREIZ SAMT SEINER FRAUEN MARIA DEN 6. MARTY 1657. Heute steht das „Zeller-Kreuz“ am jetzigen Ortseingang, wo es nicht mehr Wallfahrerkreuz ist, sondern die Autofahrer begrüßt und verabschiedet.

Nr.: A 4/i CHRISTI HIMMELFAHRT KAPELLE



Diese schmucke Flurkapelle liegt wunderschön am Rande des Weingebirges, mit Blick auf das Schloss. Vor 1985, dem Erbauungsjahr der Kapelle, war an dieser Stelle ein Holzkreuz gestanden. Als ihre jüngste Tochter schwer erkrankte, gelobte die Familie E. Pingitzer, dieses Kreuz durch einen Kapellenbau ersetzen zu wollen, falls das Kind wieder gesund werden würde. Als man an die Ausgestaltung der Kapelle ging, stellte sich auch die Frage nach der Benennung derselben. Da sie gerade am Himmelfahrtstag als 4. Station unserer traditionellen Weingartenprozession besondere Beachtung findet, wurde der Name dieses Festes gewählt. Der Inhalt dieses Tages, die Himmelfahrt Christi, wurde im großen Bild an der Stirnwand dargestellt. Die zwei Engelsfiguren in den Nischen stammen aus der seinerzeit abgetragenen Friedhofskapelle.

Nr.: B 3/g JOHANNES KAPELLE



Die Kapelle wurde im Jahr 1805 zu Ehren des heiligen Johannes Nepomuk von der politischen Gemeinde erbaut. Wirft man durch das Gittertor einen Blick in das Innere der Kapelle, fällt einem sofort die Statue des Heiligen in der Apsis-Nische auf, in der Darstellung des Prager Domherrn, der 1393 den Märtyrertod starb. Er wurde in der Moldau ertränkt. Der heilige Johannes Nepomuk gilt als Patron bei Wassergefahr. Daher findet man die ihm geweihten Bildstöcke und Kapellen in der Regel an Brücken und Wasserläufen. Der Standort unserer Kapelle hat sicherlich auch mit Wassergefahr zu tun, liegt er doch zwischen zwei Bächen, wobei früher in der Senke hinter der Kapelle auch noch der Gänseteich lag.

Nr.: C 4/i WEINBERG KAPELLE

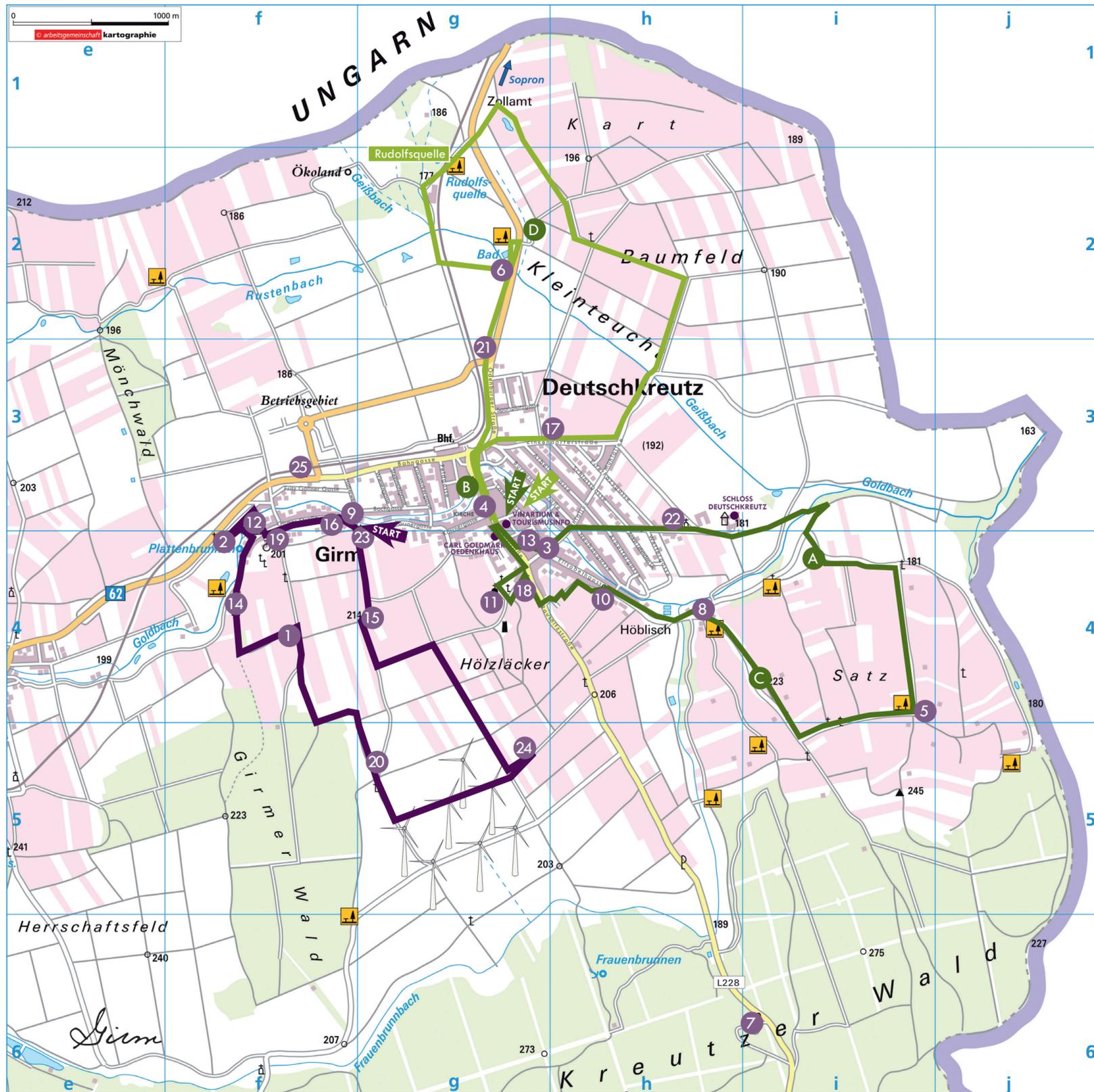


Schon die versteckte Lage unserer Weinbergkapelle, auf der Böschung des Weißen Weges, ist außergewöhnlich. Der Bau dürfte auf das 17. Jahrhundert zurückgehen. Bei der jüngsten Renovierung der Weinbergkapelle stellte man fest, dass der Innenraum einmal über und über bemalt gewesen war. Unter Schichten von Tünche fanden sich an der Decke, an den Wänden und unter dem Relief Reste dieser Bemalung, die an die Zeit der Renaissance erinnern. Das für den kleinen Raum gewaltige Relief, das seit seiner Restaurierung sehr plastisch und strahlend wirkt, stammt aus dem Barock. Es stellt die Krönung Mariens in einer interessanten Komposition dar. Das ursprünglich schmiedeeiserne Tor der Kapelle, befindet sich heute im Schloss Deutschkreutz.

Nr.: D 2/g JAKOBUS KAPELLE



Helmut Gager ist im Jahre 2010 den Camino France gegangen. Nach der Rückkehr hat er beschlossen in seinem Geburtsort Deutschkreutz aus Dankbarkeit für sein bisheriges Leben eine in Österreich einzigartige 3eckige Kapelle auf Ökobauweise zu errichten. Die Gemeinde stellte ihm einen Platz zur Verfügung. Gager fand auch rasch Freiwillige, die ihm „um Gottes Lohn“ bei der Realisierung seiner Pläne halfen. Über Stroh, Holzbrettern und Naturschilf vom Neustedler See wurde ein Kalkputz angebracht. Das Fresko mit dem Heiligen Jakob wurde von Milan Generalic angefertigt. Der Altar ist ebenfalls aus einem Naturmaterial, nämlich Sandstein gefertigt. Vor der Kapelle wurde ein wunderschön geschmiedetes Herz aufgestellt, an dem Liebende ein Liebeschloss befestigen können.



Nr.: B 3/g JOHANNES KAPELLE



Nr.: C 4/i WEINBERG KAPELLE



Nr.: D 2/g JAKOBUS KAPELLE



MARTERLWANDERWEG GIRM

START: SCHMITTENKREUZ
LÄNGE: 8 km

MARTERL & DENKMÄLER ENTLANG DER STRECKE:

- 23 Schmittenkreuz
- 9 Johannes Nepomuk Girm
- 16 Ödenburger Madonna
- 12 Kriegerdenkmal Girm
- 19 Rathmanersche Säule
- 2 Berger Erinnerungskreuz
- 14 Mariensäule im Hegl
- 1 Auge Gottes
- 20 Reischlkreuz
- 24 Weißes Kreuz
- 15 Martonkreuz

MARTERLWANDERWEG - WEINGARTENPANORAMA

START: VINATRIUM HAUPTSTRASSE
LÄNGE: 9,2 km

MARTERL & DENKMÄLER ENTLANG DER STRECKE:

- 4 Dreifaltigkeitssäule
- 22 Schlosswegkreuz
- A Christi Himmelfahrts Kapelle
- 5 Dreifaltigkeitssäule im Weingebirge
- C Weinbergkapelle
- 8 Gruberkreuz
- 10 Johannes Nepomuk Säule
- 18 Pestkreuz
- 11 Kriegerdenkmal Deutschkreutz
- 3 Denkmal Elisabethplatz
- 13 Mariensäule

MARTERLWANDERWEG RUDOLFSQUELLE

START: VINATRIUM HAUPTSTRASSE
LÄNGE: 8,5 km

MARTERL & DENKMÄLER ENTLANG:

- 4 Dreifaltigkeitssäule
- B Johanneskapelle
- 17 Pallschkreuz
- Rudolfsquelle
- 6 Frau'n Säule
- D Jakobus Kapelle
- 21 Rotes Kreuz